

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
19 (1905)**

33 (8.2.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-395631](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-395631)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einfl. 25 Pfg., für sechs Monate 1.50 M., monatlich 75 Pfg. einfl. Bestellgeld.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Inserate werden die künftige Spalte der Anzeigen oder deren Raum für die Inserenten in Vorkosten-Büchlein und umgekehrt, sowie der Büchlein mit 15 Pfg. für die sonstigen ansonstenigen Anzeigen mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Budenbergs Buchhandlung, Peterstr.; Heppens: C. Sauerwaller, Güterstr.; Jever: J. Hinrichs, Mühlweg 61; Barel: C. Meyer, Schillingstr.; Oldenburg: G. Heilmann, Reiterstr.; Juchsen: H. Döring, Buchholz; Wustfeln: H. Deller, Am Kanal; Grabe a. d. W.: D. Seggermann; Mariß: G. Pilgram, Langenamp; Norden (Hollstein): T. Biering; Roderberg: W. Hinte, Güterstr.; Embden: Carl Pauli, Große Heidestr. 18; Bant (Hollst.): H. Meyer, Markt 44; Weener (Hollst.): Georg Hüters; Egerdorf (Hollst.): J. Hinrichs, Reiterstr.; Stade: W. Hülsman, Kirchhoffstr. 41; Eberfeld (Hollst.): Conrad Zimmer.

19. Jahrgang.

Bant, Mittwoch den 8. Februar 1905.

Nr. 55.

Erstes Blatt.

Das Schicksal der Handelsverträge.

St. „Die Landwirte haben alle Ursache mit dem Vertragswerke zufrieden zu sein“, so hat sich das offizielle Organ der konservativen Partei die „Konservative Korrespondenz“ gedrückt. Dem Organe des Bundes der Landwirte, der „Deutschen Tageszeitung“ ist diese Bemerkung höchst unangenehm. Sie nennt das Urteil des offiziellen Parteiorgans für „überreiß“ und „unbegündet“ und weiß mitzutheilen, daß die Meinung der „Konservativen Korrespondenz“ in konservativen Parteitreffen, höchst peinlich berührt habe, da sie mit der bisherigen Haltung der Partei unvereinbar sei. Tatsächlich hat die konservative Partei noch höhere Forderungen, als sie jetzt durch die Verträge festgelegt sind. Daß sie aber trotzdem mit dem Geschäft sehr zufrieden ist, beweist neuerdings auch die „Kreuzzeitung“, die schreibt:

Wir sind überzeugt, daß an Zollfragen gewöhnlich nicht mehr zu erörtern zu sein, als was Graf Bülow und Graf Solovjow erreicht haben. Der Handelsvertrag in den norddeutschen Gebieten und Westpreußen noch weiter zu Hilfe zu kommen, muß auf anderen als auf Zollpolitischen Wege versucht werden, und es bedurfte nicht erst dieser glänzenden agrarfreundlichen Rede des Reichstages, um unser Vertrauen zur gegenwärtigen Regierung in allen agrarpolitischen Fragen zu begründen.

Anwachsen hat aber wieder die „Konservative Korrespondenz“ eine Schwärzung nach der bündnerischen Seite hin ausgeführt. Sie erklärt, „auf konservativer Seite verheißt man sich keineswegs, daß namentlich für unsere Landwirtschaft eine Reihe sehr dunkler Schatten auf diejenigen Erwartungen gefallen sind, die man gegen zu diesen beruht war.“ Die konservative Reichstagsfraktion hat die eingehende Prüfung mit Vorlage, insbesondere des Vertrags mit Österreich-Ungarn für dringend notwendig. Die Prüfung werde mit aller Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit ausgeführt werden.

Ueberhaupt scheint aus mehr als einem Grunde der Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn der kritische Punkt in der ferneren Entwicklung der handelspolitischen Frage in noch weit höherem Grade werden zu wollen als er es bisher gewesen ist. Denn wenn auch der Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn, was noch immer kaum zu bezweifeln ist, in deutschen Kreisen angenommen wird, so ist sein Schicksal in Österreich doch noch in hohem Grade zweifelhaft. Die ohnehin bedenklichen Aussichten sind in letzter Zeit noch durch zwei Umstände verschlechtert worden: einmal durch den Wahlsieg der Unabhängigkeitspartei in Ungarn, die wenig Lust haben wird, diesen oder überhaupt einen in Zollgemeinschaft mit Österreich abgehandelten Handelsvertrag anzuerkennen; zweitens aber durch ein höchst neues Erkenntnis des preussischen Landwirtschaftsministers, Herrn v. Podbielski.

Bekanntlich hat die Neugestaltung des Zolltarifsabkommens beim Abschluß des Vertrags mit Österreich-Ungarn die größten Schwierigkeiten bereitet. Die Unterhändler von der Donau verlangen mit großer Entschiedenheit Schutz gegen die altbeliebten Spindelmänner der Viehwirtschaft, die den Schutz durch nur als einen Vorwand für willkürliche Grenzverwehren zu behandeln pflegt. Nach langem Hin und Her gelangten die deutschen Vorkämpfer die Einrichtung einer Viehwirtschaftskommission zu, die jedoch keine bindenden Beschlüsse zu fassen, sondern nur Gutachten abzugeben hat. Ueber die eigentliche Bedeutung dieser Kommission können nun bei den beiden Vertragspartnern noch

immer sehr verschiedene Meinungen zu herrschen. In Österreich-Ungarn scheint man es für selbstverständlich zu halten, daß Deutschland die Grenzsperrn aufheben wird, wenn die unparteiische Sachverständigenkommission in einem einzelnen Falle das Bestehen einer Seidengrenze nicht anerkennen sollte. Ganz anderer Meinung ist man aber von vornherein auf deutscher Seite gewesen; hier hat man sich für ein Verbleiben der gegen Treue und Glauben bestehenden Gebirgs- und Seidengrenze entschieden, daß man sich um die Gutachten der unparteiischen Kommission nicht kümmern wollte.

Herr v. Podbielski hat nun in vorzeitigem Jubel über das gelungene Köpfschlag-Manöver dem preussischen Landesökonomie-Kollegium diese Erklärung gemacht.

Die eingehende Kommission ist mehr ein detailliertes Ausschleusenmittel, als daß sie ein politisches Ausschleusenmittel ist. Sie können überzeugt sein, daß ich von meinen Befugnissen (nämlich die Grenze gegen Viehwirtschaft zu sperren) den weitgehendsten Gebrauch machen werde.

Da die Ausfuhrung der Viehwirtschaftskommission für Preußen dem unvorsichtigen Redner selbst übertragen ist, wird man nun in Österreich-Ungarn wissen, was man von „deutscher Treue“ zu halten hat; wenn Österreich-Ungarn jetzt dem deutschen Reiche den Vertrag zerreißen vor die Füße wirft, wird sich niemand darüber wundern dürfen.

Was geschieht aber, wenn der Vertrag mit Österreich-Ungarn aus diesem oder irgend einem anderen Grunde nicht zustande kommt? Die deutsche Reichsregierung hat erklärt, sie betrachte alle sieben Verträge als ein zusammenhängendes Ganzes. Fällt also der Vertrag mit Österreich-Ungarn, so puzelt alle anderen sieben Verträge hinterdrein, und es entsteht eine allgemeine Verlegenheit, die nur zwei Möglichkeiten oder eigentlich nur eine offen läßt. Entweder beginnt man die Zolltarife, alles gegen Deutschland oder aber die alten Verträge, die ja nicht gekündigt sind, bleiben für absehbare Zeit in Kraft. Die „Deutsche Tageszeitung“, die ja trotz allen Geschimpfes auf die Währungsverträge nicht verzichten möchte, sieht diesen Vorschlag schon von weitem und beschränkt sich sehr nachdrücklich gegen diese Behandlung der Verträge als ein gemeinames Ganzes.

Alles in allem; die Agrarier haben das Spiel noch immer nicht gewonnen, und was die Sozialdemokratie tun kann, um es zu hinterreiben, wird geschickt. Gleichzeitig wird es immer klarer, daß die Regierung der Freimäntigen, die Verträge um jeden Preis anzunehmen, nur aus einer willigen Vertiefung dieser bürgerlichen Weltanschauung oder aber als eine bewußte Intrigue im Interesse des Agrarismus erklärt werden kann.

Politische Rundschau.

Bant, 7. Februar.

Der Stellner Meyer nicht fluchtverdächtig.
Neuerdings erregt sich Stellner Meyer weil gehendes Müllschicht, die sonst auf Untersuchungsgefangene nicht genommen zu werden pflegen.

Vor etwa vierzehn Tagen wurde im Vorverhören zum Prozeß Meyer der Stellner Georg Klemmshreiber, welcher aus Amerika herübergekommen ist, als Zeuge vernommen und Meyer gegenübergestellt. Sodann fand ein Dolmetscherricht; der Untersuchungsrichter, Herr Amtsrichter Meyerholsacker, ging mit dem beiden Stellnern und dem nötigen Bewandlungspersonal zum Zweck der Ortsbesichtigung zum Raffino.

Junge Klemmshreiber hat dem den Richter gefragt, ob Meyer ein wenig mit ihm ausgehen dürfe, von der Herr Untersuchungsrichter bereitwillig erlaubte; ein Bewandlungsbeamter mußte freilich mitgehen. Die beiden Freunde sind dann mehrere Stunden

im Kotseller gewesen und haben dort im Beisein des „Lebewachens“ frühlich geschert.

Der Stellner Meyer hat dadurch, daß er nicht entwischt ist, z. B. in dem Augenblicke, in welchem der ihn bewachende Beamte ein Bedürfnis verspürte, bemerkt, daß er nicht fluchtverdächtig ist.

Uns liegt es vollkommen fern, an dem Verhalten des Untersuchungsrichters Kritik zu üben, zumal gerade wir dem armen Gefangenen die paar Stunden angenehmer Unterbrechung gönnen, wenn wir es auch anstellen finden, daß eine solche Vergünstigung einem Ranne gewährt wird, den die Gerichte zur Zeit noch in Untersuchungshaft halten, weil er, des wissenschaftlichen Weibes dringend verdächtig ist und deshalb fluchtverdächtig gegen ihn vorliegt.

Der deutsche Polizeikommissar Böning leitet einen Teil der Untersuchung; er ist bremischer Staatsbeamter, aber wird für seine junge Tätigkeit natürlich von oldenburgischen Staat befolgt. Gelegentlich äußerte er, er sei „von der Ehrenhaftigkeit des Müllers Ruchter II. tiefenfalls überzeugt“; er hat eine Menge von Jungen allein vernommen, Hochanwaltschaft Dr. Herz, Meeresverteidiger, hat beantragt, daß Jugendermahnungen von jetzt ab nur noch in seiner Gegenwart stattfinden.

Hier Meyer sind die Sympathien sehr groß; für seinen Untersuchungsgefangenen wird keltens-Aufmerksamkeit in so hohem Maße gezeigt wie für ihn. Alle möglichen Beute lassen ihm etwas zusammen und erleichtern ihm die schwere Zeit der Untersuchungshaft.

Meeres alte Mutter geriet sich kurzbar um das Gesicht ihres Sohnes. Noch kurz vor dem 1. Dechr. hatte die Grellin ein recht gelimes Aussehen: ein leblich der Mäßigkeit; heute ist sie ganz mager im Gesicht geworden. Am Sonntag des 1. Dezember hat sie zu ihrem Sohne, als dieser fortging, um seiner Jugendpflicht zu genügen, gesagt: „Weiß, Johann, komm' auch gut wieder. Hüte dich, mein Junge, und laß nur die Weibheit.“

„Was ist keine Sorge, Mutter“, hat er geantwortet, „ich laß nur, was ich weiß!“ Die oldenburgischen Blätter haben behauptet, die Wächter des Gerichts zu bringen, obwohl — wenn einmal das oldenburgische Gericht ausgeschaltet werden soll — das nächste Landgericht in Bremen liegt.

Wir wissen, daß die Richter Justiz mit den oldenburgischen wieder vernunft sind.

Deutsche Soldaten gegen die russische Revolution.

Das Unschicksal, was die deutsche Regierung im Russendienst geleistet hat, beginnt jetzt. Ein Telegramm der Scheitpreise aus Kaitowich meldet:

Gendarmenoberst von Puttkamer aus Wehlen hat heute bei einer Inspektion des Wächters der über den Grenzfall Wehlen stehenden preussischen Grenzabtheilung eine Unterredung mit den Offizieren des russischen Wachpostens gehabt. Die deutschen und die russischen Grenzposten sind angeht die Anwesenheit an der Grenze in hundert, engen Einvernehmen. Es herrscht Reberentimmung darüber, daß die längs der Landesgrenze stehende, sehr starke russische Grenzposten das unbefugte Uebersteigen der Grenze nach Deutschland mit aller Energie verhindern wird. Diesfalls dürfte möglicher Weise eine Vernehmung der Gendarmenposten an der Grenze eintreten. Die Heranziehung von Militär bleibt bis zum äußersten Falle ausgeschlossen.

Es ist also bereits so weit gediehen, daß ein deutscher Oberst sich mit russischen Offizieren verabredet, was gegen die russischen Revolutionäre zu tun sei. Ein „dauerndes enges Einvernehmen“ zwischen Deutschland und den russischen Wächtern ist bereits eingetreten; von diesem innigen Einverständnis bis zum Einrücken deutscher Truppen in Rußland zur Niederwerfung der Revolution ist nur noch ein Schritt. Die Heranziehung von Militär soll nur „bis zum äußersten Falle“ ausgeschlossen bleiben; d. h. wenn „man“ den „Äußersten“ Fall für gekommen erachtet, „Wächtern“ mit Waffengewalt beizutreten, sollen deutsche Soldaten auf ihre

russischen Brüder schießen oder sich von ihnen erschließen lassen, nur damit der Blutzug sein absolutistisches Verbredherregiment aufrecht erhalten kann!

Freiwillige Turnübungen.

Alle Geisteskräfte haben auf Seiten des russischen Volkes; der englische Kriegsminister hat ihm ausdrücklich seine Sympathie ausgesprochen.

Soll Deutschland das warme Blut unserer Jugend opfern, um die Schandwirtschaft in Rußland zu bewahren? Dagegen müßte der deutsche Reichstag, müßte das deutsche Volk einmütig Einspruch erheben.

50 000 Bewaffnete.

Was Cossonice meldet der „Tag“ vom Montag, 11 Uhr 28 Minuten:

Hier ist heute morgen, wie vorausgesehen war, die Arbeit nicht wieder aufgenommen worden. Man schätzt die Zahl der im hiesigen Bezirk unmittelbar an der preussischen Grenze verarmten Bewaffneten Arbeiter auf mindestens 50 000. Zu den unter freiem Himmel abgehaltenen Volksoberflammlungen, die heute und morgen wiederum stattfinden, sind von der Umgebung sicherlich noch 30 000 zusammen. Die letzte der russischen Soldaten, die noch arbeitete, Gyalda, hat an der Grenze, ist gestern von den Streikenden lahmgelegt worden. Vereinzelt werden Exzelle gemeldet.

Das preussische Grenzpersonal verhält den Befehl Cossonice nicht, da Insulten zu befehlen sind.

Das rettende Lumpenproletariat.

Eine bezügliche Mitteilung erzählt der „Tag“ aus Warschau: Die Schließung wirft ein sonderbares Licht auf die Rolle, die die Polizei dabei gespielt hat. Danach sollen Ausschreitungen und Plünderungen des Pöbels unmittelbar von der Polizei inszeniert worden sein. Den Schynmannschaften sei an dem Sonntagabend, an dem die Hauptauschreitungen und Plünderungen sich ereigneten, der strikte Befehl von oben zugelaufen, sich zwischen 6 Uhr abends bis 2 Uhr nachts auf den Straßen nicht zeigen zu lassen. So hatte denn der Pöbel ungeniert sich den Plünderungen hingeben können, um so mehr, als ihnen, den Dieben, falls sie den Gerichten angeklagt werden sollten, Straffälligkeit angeklagt werden sei. Nachdem genug geplündert worden war, wäre dann erst die Polizei (tramm vorgegangen. Der Bewegung, die bei Ausbruch des Generalstreiks eine rein politische und regierungsfremde war, sei durch diese Vorkommnisse ein anderer Charakter gegeben worden; sie habe sofort die Sympathie verloren, die sie bei den gebildeten Schichten sonst sicherlich hätte erwarten dürfen.

Dieser Versuch, die Revolution zu korrumpieren, ist noch bei allen derartigen Umwälzungen gemacht worden: der letzte Versuch, eine Volksbewegung zu zerfallen, ist, sie durch bestellte Arbeit seitens des Lumpenproletariats verächtlich zu machen.

Ein Vertreter?

Was Lody meldet der „Tag“ vom Montag: Der Generalgouverneur von Petrow empfangt in dem als Hauptquartier gemieteten Grand Hotel einen Vertreter des „New Yorker Herald“ und äußerte, daß ihm der orthodoxe und katholische Alexer für heute (Montag) die Arbeitsaufnahme einer großen Menge der Unabhängigen antändigte. Ein Schriftführer wurde beim Verteilen von Proklamationen ertrappt und verhaftet. Er machte dem Gouverneur solche Angaben, daß die Verhaftung von 30 Führern ermöglicht wurde. Einer der Verhafteten war ein für Wälden bestimmter Referent. Er befaß sich beim Verteilen der Proklamationen in Uniform.

Weiter und Senat eingeleiteten Verfahrens keine Beschlüsse und Urtheile ab."

Es war die ganze Unfähigkeit neupreußischer Regierungsmethoden nötig, um selbst die höchsten Wünsche von der hannoverschen Hochschule ins Recht zu setzen. Eine verständliche Forderung hätte es den jungen Leuten mit Vergnügen gestattet, das unjüngliche Verlangen, den kaisersüchtigen Studenten ihre Vereine zu verbieten, selbst zu begründen und die verächtlichen Kollisionsampfäden zu schwingen. Jetzt schließt man die ganze Hochschule, weil die Professoren einen drohenden Mangel an geistiger Ueberlegenheit zeigen und sich von den jungen Herren "bedrückt" fühlen. — Und mit welchem Recht vernichtet man denjenigen Studenten den Unterricht, welche die Eingaben nicht münchensüchtig, wohl aber ihre Kollegienmitglieder begehrt haben?

St. Ein börsartiger Scherz des "Westfälischen Boten". Am 27. Januar brachte der "Westfälische Boten" ein Bild, das den Kaiser in Uniform darstellte. Die Uniform war etwas seltsam — insofern konnte daran ein Fehler des Zeichners die Schuld tragen. Und dann gibt es ja so viele deutsche Uniformen, daß sie auch — wer, außer einem Militärknecht kann das wissen? — richtig sein konnte. Und überdies war die Frage — außer für einen Militärschüler — höchst unwichtig.

Jetzt stellt die "Welt am Montag" fest, daß die Uniform, in der der Kaiser in dem lokalen deutschen Blatte fünf Tage nach dem 22. Januar abgebildet wurde, gar keine deutsche, sondern eine russische Generalsuniform war. Welch Umfingelief diese höchst unheimliche Verkleidung vorgenommen hat, ist unbekannt!

Den Lehrer Nikol Iosge worden sind die Gefährdungen in Trachten. Der "Nebenstich" hat, wie wir der "Säch. Arb. Ztg." entnehmen, seine Entlassung aus dem Gefährdungsdiens beantragt; sie ist ihm zum 1. März ertheilt und das Disziplinarverfahren gegen ihn eingestellt worden.

Frankreich.
Weitere russische Polizeibomben. Wie die "Reife Ztg." meldet, wurden Sonnabend abend in der Ringstraße und vor der Halle der Befreiung wieder zwei Bomben gefunden und nach dem städtischen Laboratorium geschickt.

Amerika.
Wieder ein paar Revolutionen in Südamerika. In den südamerikanischen Republiken sind die Revolutionen beinahe an der Tagesordnung; gelangt so ein kleiner "Unsturz", dann wird eine forumpointe Regierung durch eine andere abgelöst, die auch nicht mehr weit ist. Jetzt melden amerikanische Blätter wieder einmal, es sei Grund vorhanden, anzunehmen, daß eine Revolution in Venezuela geplant sei. Ein von Columbia angestammener Agent der revolutionären Partei habe berichtet, daß Geld und Waffen zu diesem Zweck beschafft worden seien.

Von der "Revolution" in Argentinien meldet die "Reife Ztg.": Der frühere Präsident Roca, der gegenwärtig auf seinen Gütern bei Cordoba wohnt, telegraphierte dem Präsidenten Quintana, er stelle sich ihm zur Verfügung, falls seine Dienste zur Wiederherstellung der Ordnung erforderlich seien. Bei den Zusammenstößen, zu denen es heute früh in verschiedenen Polizeistationen kam, wurden mehrere Verwundete getötet und etwa 30 verwundet. Hier sind bisher nur 250 Personen verhaftet worden, gegen welche sehr streng vorgegangen werden soll. Die Polizei von Santa Fe hat die Umsturzbestrebungen in Rosario unterdrückt. Der Minister des Innern erklärte im Namen des Präsidenten Quintana, daß die im Aufstand begriffenen Provinzen Mendoza und Cordoba innerhalb 24 Stunden unterworfen sein würden. Die anderen Provinzen der Republik sind ruhig.

Nach neuerer Meldung des W. L. B. aus Buenos-Ayres zog die argentinische Regierung das Dekret betr. die Mobilisierung der Reserve zurück, da die Aufstandsbewegung tatsächlich unterdrückt ist.

Kleine politische Nachrichten. Der König von Serbien hat die ihm angebotene Demission des Ministers Walsch abgelehnt. — Das japanische Abgeordnetenhaus hat das Gesetz angenommen, wonach der Betrieb von Feuerwerken während der Feiern verboten wird. — Im russischen Reichsrat wird der Handelsvertrag mit Deutschland am 9. d. M. beraten werden. — Die Streitungen in Warschau und Lodz sind wieder erloschen. In allen Provinzen des Reichs ist die Arbeit eingestellt worden. Der Kaiser meint die Arbeit ist auch auf die Dörfer aus.

Der russisch-japanische Krieg.

Von Tokio meldet das Neueste Bureau: In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend und am Sonnabend hat längs des Schiffs und des Huhns wieder eine Reihe von Schiffs- und Landkämpfen stattgefunden. In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend beschoßen die Russen Teile der japanischen Linien. Kleine Abteilungen russischer Infanterie griffen Wataofschan, Tschuan

und deren Nachbarschaft an, wurden aber nach Berichten aus dem Hauptquartier zurückgeschlagen.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Aus Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Nach einer Meldung des Generals v. Trotha vom 5. Februar wurde am 27. Januar bei Urumbis, 15 Kilometer nördlich Godes, ein unter Befehl einiger Reiter von Zornfontein kommender Verpflegungswagen von 20 Sottentoten angegriffen. Am folgenden Tage griffen etwa 100 Sottentoten, darunter 25 berittene, ferner die in Warsh von Windhof nach Kallfontein mit einem Viehtransport befindliche zweite Kompanie des Feldregiments 2 und die halbe lebende Batterie etwa 60 Kilometer nördlich Soodonans an. Der Feind wurde unter Verlust von 13 Toten zurückgeworfen und zerstreut. Eine Anzahl Gefangene wurde erbeutet.

Major v. Vengeke ist im Begriff, alle verfügbaren Kräfte zu vereinigen, um Nuanu anzugreifen, das nach einer Patrouillenmeldung am 31. Januar noch stark von Feinde besetzt war. Der Umkreis von Warmbad ist vom Feinde gesäubert. Morenga soll sich mit Morris in den Harasbergen vereinigt haben.

Sokales.

Wien, 7. Februar.

Mit der Errichtung der kaufmännischen Fortbildungsschule hier selbst beschäftigt sich gegen abend im Rathhausungsaal eine Versammlung der Interessenten. Das Statut, welches vom Gemeinderat in erster Lesung genehmigt worden, wurde durchgenommen und acceptiert. Folgende Wünsche wurden hierzu jedoch zum Ausdruck gebracht: 1. Das Statut möge nur auf männliche Lehrlinge ausgebehalten werden; 2. die Gemeinderatsmitglieder im Schulvorstande würden umfänglich aus dem Handelstande entnommen werden; 3. die Schulzeit möge auf die Zeit von 1/2 bis 4 Uhr nachmittags festgesetzt werden; 4. nichtpflichtige Lehrlinge ohne Rücksicht auf das Alter möchten zugelassen werden.

Hollstein geht der Gemeinderat auf den erwähnten Wunsch der Interessenten nicht ein; denn die weiblichen Lehrlinge haben doch die Fortbildungsschule zu ihrem Fortkommen ebenso notwendig als die männlichen Lehrlinge. Es kann sich hierbei nur darum handeln, den Ausfall der Arbeiterschaft der jugendlichen Angehörigen möglichst gering zu erhalten. Von solchen Rücksichten darf sich aber die Gemeinderatsverwaltung im Interesse der Schule nicht leiten lassen.

Die Stelle eines Kirchrechnungsführers der ev. luth. Kirchengemeinde, mit der eine Vergütung von jährlich 500 Mk. verbunden ist, ist durch das Ableben des Herrn C. Schmidt vakant geworden. Die Stelle ist jetzt zur Neubeauftragung ausgeschrieben und sind selbstgezielte Offerten bis zum 13. Februar in die Pastorie einzulegen.

Am Samstag wird Gedächtnisfeier aus Anlass des Schiffsunglücks stattfinden gegen unsern Redakteur Jacob. In der Nummer 110 des "Nordw. Volksblattes" vom 11. Mai n. J. war ein Brief der Redaktion enthalten, in welchem dem Stadtbauschreiber Grothe nachdrücklich wurde, er habe auf einem nicht gebührenden Wege umgewandelt ein Haus betreten, um Gefährdung nachzuweisen, jedoch die Einwohner vernemten, ein Dieb habe sich eingeschlichen. Am Schluß des Artikels hieß es wörtlich: "Zwei Stadtbauarbeiter mögen wir den guten Rat geben, weshalb sie überhaupt nur auf dem allgem. üblichen Wege zu betreten. Er könnte im anderen Falle sehr leicht an eine falsche Adresse kommen und womöglich an seiner Bestimmung scheitern."

Wegen des Artikels hatte der Stadtbauarbeiter Grothe durch Rechtsanwalt Wölfler Proteste erhoben, in der mehrere Termine stattgefunden haben. Der Beklagte trat durch Herrn Rechtsanwalt Bösch den Wahrheitsbeweis an, der auch glänzend gelang. Der Vertreter des Klägers plädierte trotzdem im heutigen Endurteil auf eine hohe Geldstrafe, da der Artikel beleidigend und der Kläger infolge des Artikels in Voreil umgänglich gemacht worden sei. Herr Rechtsanwalt Bösch plädierte auf Freisprechung, da der Artikel gar keine Beleidigungen enthalte und im übrigen der Wahrheitsbeweis erbracht sei. Der Beklagte hob noch hervor, daß dem Kläger nicht der Artikel, sondern seine großen Ungeduldigkeiten in Voreil umgänglich gemacht habe, die ihm tatsächlich schon vor Erscheinen des Artikels Prägel einbrachten. Auch in anderen Fällen sei der Stadtbauarbeiter auf die Art, wie im Artikel kritisiert worden, eingedrungen. Das Gericht erkannte auf 20 Mark Geldstrafe, was eingangs angedeutet. In der Begründung wurde angeführt, daß, wenn der Tatbestand für sich in der derben Sprache, wie gesprochen, der Offenheit übergeben worden wäre, keine Beleidigung gefunden hätte werden können; denn tatsächlich habe sich der Kläger auf ganz unangehörigen Wege man könne fast sagen, "eingeschlichen", jedoch die Gefahr J. nach ihren eitelsten Befundungen einen Scherz bekam, als sie gewahr wurde, daß ein Mann noch oben ging. Doch mit dieser Schilderung hätte sich der Beklagte begnügen

müssen. In dem Schlußsatz, in welchem dem Kläger event. Prägel in Aussicht gestellt worden, sei eine Verhöhnung und Herabwürdigung in der Person des Klägers zu erblicken, daher rechtsfertige sich die Strafe. Das Urteil ist im "Norddeutschen Volksblatt" zu veröffentlichen.

Der rührige Geschäftsführer des hiesigen Konjunkturvereins, Herr Kaufm. Walter, wird seinen Platz hier selbst verlassen, um eine finanziell besser dotierte Stellung in Kolberg zu übernehmen. Das Scheiden des Herrn Walter, welcher sich um den hiesigen Konjunkturverein große Verdienste erworben hat, wird in Konjunkturkreisen hier selbst bedauert. — Die Stelle des hiesigen Konjunkturvereins-Geschäftsführers wird ausgeschrieben und soll zum 1. April neu besetzt werden.

Einem Original-Wiener Elite-Restaurant hat Herr Willmann am "Friedrichshof" arrangiert. Man kann sich sehr annehmen, daß Herr Willmann in seinen Aufstellungen nicht zu viel verspricht und daß danach hier wieder etwas Außerordentliches geboten werden wird: Großartig dekorierte Räume, glänzende Aufhebungen, Blumenreigen, Blumenkorso auf Fahrstühlen u. Der besten Tanzmusik will als Ehrenpreis ein festliches Kostüm. — Da wird es morgen abend ein buntes Gewühl im Friedrichshof geben!

Wilmshausen, 7. Februar.

Im Gewerbe- und Lehrerverein wird morgen abend in "Burg Hohenzollern" der hier durch seine interessanten wissenschaftlichen Vorträge bekannt gemordene Physiker Professor Gustav Ludwig einen Vortrag über das Gesetz der Erhaltung der Energie halten.

Marinenaehrigen. Auf der Reede von Tlingtau ist der Torpedobootmann Rammann vom Torpedoboot "S 90" über Bord und ertrank.

Postanweisungen nach Rumänien sind nicht mehr in der Frankfurter Zeitung, sondern in Lei und Bam auszufüllen, die im Werte den Franken und Centimen entsprechen.

Heppens, 7. Februar.

Ein netter Happen. Herr Schlachtermüller Boho Schlachte heute einen dreißigjährigen Ochsen, der das ansehnliche Gewicht von 1764 Pfund hatte.

Aus dem Lande.

Odenburg, 7. Februar.
Obstbaufrage. In diesem Frühjahr sollen wieder Obstbaufrage veranlaßt werden, zu deren Leitung sich Herr Landesobstgärtner Jimmel hier selbst bereit erklärt hat. Diejenigen Obst- und Gartenbauvereine, landwirtschaftlichen Vereine, sowie Gemeinden und sonstigen Kooperationen, welche einen solchen Kurzus in ihren Bezirken einzurichten wünschen, sind ersucht worden, sich diesbezüglich mit der Verwaltung des Landesobstgärtner in Verbindung zu setzen. Das Verzeichnis ist ein so niedriges, daß jedem die Beteiligung an einem solchen Kurzus, der eine 14tägige Dauer hat, ermöglicht ist.

Osternburg, 7. Februar.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend gleich nach Mittag auf der hiesigen Glasfabrik. Ein Arbeiter, der beim Einladen von Gläsern in den Dampfer "Düsse" beschäftigt war, fiel von Dach in den großen Raum und erlitt einen Bein- und Armbruch. Der Verunglückte mußte mittels Tragtors in das Krankenhause gebracht werden; leider fehlt in dem so großen Betrieb ein Tragtord und mußte ein solcher erst geliehen werden.

Alte, 6. Februar.

Feuer auf einem Panzerdampfer. Im Panzerdampfer des hiesigen Rindenschiffes "Karl Tschiff", welches auf der Krupp'schen Germania-Werft modernisiert wird, brach nachts Feuer aus. Der Schiffmann Schnellradler erlosche bei den Löscharbeiten. Der Schaden ist unermesslich.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. In Wetteracquermerlei kam kürzlich in der dortigen Mühle der Mühlstein ins Getriebe. Er wurde schwer verletzt und ist nunmehr verstorben. — Wichtig bescheiden ist von der Eisenbahnverwaltung die Petition des Gemeinderats von Wieren auf Einführung eines besondern Betriebes auf der neu erbauten Straße Nordenham-Wieren, die voraussichtlich am 1. April eröffnet werden wird.

Aus den Vereinen.

Vereinsmitteilungen.

Wahl-Wildschützhausen.

Verband der Fischer. Mittwoch den 8. Februar, abends 9 Uhr: Versammlung bei Wiering.

Verband der Vogelhalter. Mittwoch den 8. Januar, abends 9 Uhr: Versammlung in der Germaniahalle.

Aus aller Welt.

Endlich! Häufiger wurde am Sonntag nachmittag durch einen Gendarm in Zetteln von Ehrenbreitenstein nach Weichselmünde abgeführt.

Zwei deutsche Eindrehler wurden in Venlo (Luxemburg) verhaftet, nämlich Heinrich Strammann und Heinrich Stammes. Sie gehörten zu

einer Diebesbande, die im Rheinlande längere Zeit den Schrecken der Bewohner bildete.

Anfall in den Alpen. Zwei junge Töchter Schweizer Richter, hatten sich auf die Bernberger Alm begeben und wollten von da mit einem sogenannten Wochtschilt, d. h. einem langen Nadel nach Guggental hinabfahren. Wegen der Steilheit des Hanges sollte das Fahrzeug mit rasender Geschwindigkeit bergab, und die Damen machten fernerlei Bremsversuche, weil sie glaubten, die Bahn werde fortgesetzt gut bleiben. Allein da kam eine Strecke mit Geröll und steil abwärts kam der Wochtschilt gegen ein nahes Haus. Eine der Damen sprang ab und erlitt eine schwere Verletzung am Rücken, die andere ward gegen die Hausmauer geschleudert und starb bald darauf. Mehrere Leute mußten das Unglück mit ansehen, ohne es verhindern zu können.

Vom amerikanischen Fremdmörder. Die Zahl der ausfindig gemachten toten oder noch lebenden Frauen des Johann Hoch von Chicago beläuft sich nach den bisherigen Erfundungen auf 33. Die Polizei wird vorläufig Hoch nur wegen Bigamie unter Anklage stellen, um Zeit zu finden die angeklagten Morde zu untersuchen. Der Herr, der die Leiche der verstorbenen Frau Hoch untersuchte, hat gemeldet, daß er in ihrem Abdruck Lord's Gift fand, das genügt hätte, um mehrere Personen damit zu töten.

Neue Tagesheft. Im Prospektmagazin des im Herbst von Stettin in Preußen erschienenen "Zeitung" brach Feuer aus, welches die Schlußabgabe und Solos gestrich. — In Berlin war eine Winter über beiden Jahre im Alter von vier und zwei Jahren in die Sonne und Prang nach sich nach. Eine drei Wochen lang geistert. — Der verlorene Vater Schley in Genua ist wegen jüdischer Verfassungen an Kindern verhaftet worden.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 7. Februar. (W. L. B.) Der Kaiser fand in seinem Arbeitszimmer im Palais Sarsofje-Zelo einen in französischer Sprache abgefaßten Brief, worin mitgeteilt wurde, daß 12 Mann erschossen seien, den Kaiser wegen der Vorgänge am 22. Januar zu töten. Sofort wurden die umfassendsten Vorkehrungen gegen einen etwaigen Anschlag getroffen.

Katowitz, 7. Febr. (W. L. B.) 1500 Mann mit 2 Generalen rüdten in Sosnowitz ein. Der Belagerungszustand wurde nachmittags erklärt.

Washington, 7. Febr. (Reuter.) Der russische Botschafter erhielt die kategorische Versicherung, die Vereinigten Staaten würden mit seiner Regierung Anklagen über die Beendigung des ostasiatischen Krieges auslassen. Japan, 7. Febr. (W. L. B.) In der Stadt herrscht Ruhe. Die Unruhen sind bis auf weiteres geschlossen worden.

Warschau, 7. Febr. (W. L. B.) In sämtlichen Bäckereien herrscht der Ausstand. Die Roggenpreise sind fast um das Doppelte gestiegen.

Wien, 7. Febr. (Meldung des "Wiener Correspond. Bureau.") Das Ministerium hat beschlossen, sein Entlassungsgesuch aufrecht zu erhalten.

Die Antwort an den Reichstangler.

Weschn, 7. Februar. (W. L. B.) Die Giechener-Kommission hielt gestern abend nach Einlauf des Telegramms des Reichstanglers eine Sitzung ab. Nach eingehender Besprechung der Lage des Streiks wurde beschlossen, den Vergleich die Arbeitsaufnahme nicht zu empfehlen und die definitive Stellungnahme zu dem Telegramm der auf Donnerstag vormittag in Offen anberaumten Konferenz der Delegierten aller Arbeiter-Verbände zu überlassen. In den bergbauartigen Verein wurden die reduzierten Forderungen der Giechener-Kommission schriftlich abgelehnt. In einem Telegramm des Bergamts in Dortmund wurden über die Forderung der Untersuchung auf den einzelnen Forderungen Bescheid gesagt.

Berlin, 7. Febr. (W. L. B.)

Wie das "Zeit. Tagel." hört, hat der Deutsche Automobilklub in seiner letzten Sitzung mit den fürstlichen abgehaltenen Sitzung beschlossen, vom 6. bis 15. Oktober d. J. eine allgemeine Automobil-Ausstellung in Frankfurt a. M. zu veranstalten.

Tosko, 7. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Admiral Logo ist gestern Nachmittag von hier fortgereist. Das zahlreich versammelte Publikum bereitete dem Abreisenden Ovationen.

Carlitzung.

Für den Parteifonds gingen bei der Session ein: 1 Mk. von B. Für die Bergarbeiter gingen bei der Session ein: 15,50 Mk., erste Rate der freiwilligen Beiträge vom Verband der Schneider; 13 Mk. von B. für verfallene Steuern; 16,50 Mk., erste Rate Beiträge vom Verband der Schuhmacher; 1 Mk. von B. und 1 Mk. von D. für die gemeinsame im "Tosko"; 12,75 Mk. vom letzten Tag im "Tosko"; 5,70 Mk. vom letzten Tag in der "Arbe"; 2 Mk. von B.; 75 Pf. von A.; 1 Mk. von A.; 70 Pf. von Frau G.

Bartsch & von der Brügge
vormals Dr. S. Büchmann

Inventur-Ausverkauf!!

... Es kommen heute zum Verkauf: ...

1000 St. Garten-Tischdecken

mit Franzen, haltbare kräftige Qualität, in großer Muster-Auswahl,
à Stück nur 1.40 Mark.

Fortsetzung des Ausverkaufs

von Kolonialwaren etc.
für den Kaufmann **Job. Plate** in Bant, Bremer Straße 15, am **Mittwoch den 8. d. Mts., nachm. 2 Uhr.**

Es sind noch vorhanden:
Erbsen, Bohnen, Linsen, Kakao, Bonbons, Kaffeezusatz, Zuckerwaren, verschiedene Kurzwaren, Holzpantoffeln, Springtaue, große Posten Bleifedern, Federhalter etc., mehrere Flaschen Himbeerjaff, Essig usw., sowie mehrere kleine gute Zigarren, ein gr. Posten Tüten mit und ohne Firma und außerdem ein Kinder-Karussell (passend für Gartenlokale).
Wilhelmshaven, den 7. Febr. 1905.
Ludw. Wille.

Verkauf.

Dausager Moor. Der Werkarbeiter **Johann Hähmann** beabsichtigt auswanderungshalber seine hier selbst an der Chauffee günstig belegene

Stelle

bestehend aus einem vor zwei Jahren neu erbauten Wohnhause und 1 ha 42 a (reicht für drei Stück) Acker- und Weideländereien besser Kultur mit Antritt zum 1. Mai d. J. durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.
Verkaufstermin wird auf

Mittwoch den 15. d. Mts., nachm. 3 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer anberaume. Da die Bedingungen äußerst günstig gestellt sind, ist die Besichtigung aus diesem Grunde und auch ihrer günstigen Lage wegen sehr zum Ankauf zu empfehlen.
Kaufstübchen ladet ein

W. Weber, Aukt.

Gesucht

auf sofort ein tüchtiger Schmiedegeselle.
Gebr. Hinrichs.

Ein gutmobiliertes Zimmer zu vermieten. Frau **Wwe. Tuden**, Peterstraße 41, parterre.

Maskenkostüme

verleiht **R. Bruns**, Bismarckstr. 36d. Große Auswahl am Ort. **Billige Preise!**

Ein gutgehendes Droschken-Geschäft preiswert zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Ein Fahrrad fast neu, Wert 150 Mk., für 100 Mk., eine Westfale für 5 Mk., sowie eine Watnag mit Kissen für 5 Mk. **Mühlentischstraße 26, 2. Et. r.**

Zu verkaufen 2 guterh. Konzertzithern **Mellumstraße 7.**

Bürgerl. Privat-Mittagstisch zu 60 Pfennig. **Fran Vieser, Friederikenstr. 12, 1.**

Zu verkaufen eine junge kräftige Plege. **Markfeld, Widdelsfahr.**

Tüchtige Putzer werden auf sofort gesucht.

Yoswan & Auauer G. m. b. H. Arbeiterwohnungen Rüstingen.

Melterer Tischler gesucht. **Ch. Poppen.**

Gesucht ein zuverlässiger Kuecht. **H. Weffels, Heppens.**

Gesucht eine fünfzimmerige Wohnung für eine Oberkammer. Angebote mit Preisangabe baldigst erbeten. **Bernh. Werbrecht, Bordenstr. 1.**

Zu vermieten eine dreizimmerige Wohnung. **S. Clark, Verl. Koonstr. 24.**

Zu vermieten einige dreizimmerige Wohnungen mit Erker und Balkon. **Ferdinands, Weststr. 72.**

Zu vermieten auf sofort oder später drei- und vierzimmerige Wohnungen Götterstraße 66 gegenüber d. Rajerinnenbau Heppens. Näheres daselbst part. I.

Zu vermieten zum 1. April eine dreizimmerige Oberwohnung mit abgeschlossenem Korridor, Speisekammer usw. **Georg Buddenberg, Bant, Peterstr. 30.**

Gesucht ein zuverlässiger Kuecht im Alter von 16 bis 18 Jahren. **H. Freis, Neunde.**

Vereinshaus Zur Arche Bant.

Montag den 20. Febr. ev., abends 7 Uhr 59 Min.:

Grosse Maskerade

ohne Demaskierung, unter gütiger Mitwirkung der Freien Turnerschaft Rüstingen u. des Arbeiter-Klub-Vereins freisch auf, verbunden mit **Großartigen Ausführungen zum Cottachen!** Musik ausgeführt vom doppelten Orchester der Hauskapelle. **Sensationelle Ueberrassungen**



Eintrittspreise: Maskierte Damen 75 Pf., maskierte Herren 1 Mk., Zuschauer (Saal) 50 Pf., dieselben können von 12 Uhr ab ohne Nachzahlung am Ball teilnehmen. Karten im Vorverkauf sind zu haben bei **Göding, Germanienhalle, Fr. Ahlers, Neue Wilh. Straße, in der „Küche“**, sowie bei sämtlichen Mitgliedern genannter Vereine. **Maskenanzüge im Lokale.** Hierzu ladet freundlichst ein **Die Narren-Kommission.**

Zur bevorstehenden Maskeraden-Session

empfehle zu billigen Preisen **Maskeraden-Kostüme** in großer Auswahl von den einfachsten bis zu den großartigsten. **W. Ellersieck, Wilhelmsh., Börsestr. 33.**



Rechnungs-Formulare

in allen Größen, ein- und mehrfarbig, auch Rechnungs-Formulare für die Kaiserl. **Werst empfehlen**

Paul Hug & Co.

Zu vermieten zum 1. März oder April eine dreizimmerige abgeschl. Balkonwohnung. **G. Strubbe, Thellenstraße 13.**

Zu verkaufen zwei Schweine zum weiterfüttern. **G. Carstens, Bant, Schloßerstraße 16.**

Achtung, Gasarbeiter!

Heute abend 8 Uhr: **Versammlung** im Vereinslokal, Schierig. **Der Vorstand.**

Freie Turnerschaft Rüstingen. **Sonntag den 12. Februar,** nachm. 2 1/2 Uhr:

General-Versammlung im Lokal des Herrn Göding, Grenzstraße.

— Tages-Ordnung: —
1. Hebung und Aufnahmen.
2. Bericht und Abrechnung.
3. Vorstandswahl.
4. Kreisratstag betreffend.
5. Anträge.
6. Verschiedenes.
Um vollständiges Erscheinen erlaucht **Der Vorstand.**

Naturheilverein.

Mittwoch den 8. Febr., abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung in den „Tonhallen“.

... Vortrag ...

Dunktagel bei Sever.

Donnerstag den 9. Februar ev.

BALL wozu freundlichst einladet **Diedr. Hedenius.**

Verloren

ein Trauring, gelb. Oret 2. Typen, von Ahlers Restaurant bis Schierig, am Bant. Gegen Belohnung abzugeben. **Verl. Kaiserstr. 14, 1. Et. r.**

Zu nehmen hiermit die Beschildigung gegen Herrn **Wilh. Wollermann** und dessen Vertreter, daß dieselben mich demunziert haben, mit Bedauern **Just. Marschal.**

Zum Waschen u. Reinwaschen sowie zum Aufsaiten von Wollreinem empfiehlt sich **Neue Wilh. Straße 53, 2. Et.**

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschick entschlief nach fünfjähriger schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet am Montag den 6. Februar morgens 9 Uhr mein lieber Mann und meiner vier Kinder treusorgender Vater, der Werkarbeiter

Reiner Hinrich Schönbohm im Alter von 41 Jahren und 5 Monaten. Dieses bringen wir tiefbetrübt allen Verwandten und Bekannten zur Anzeige. **Heppens, 6. Februar 1905.**

Die trauernde Gattin **Anna Schönbohm, geb. Jansen,** nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstags, 9. Febr., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, **Annenstr. 7**, aus statt.

Hierzu ein 2. Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: C. Rege in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Bant.

Georgensaal ist nicht nur, er ist jederzeit mit großer Begeisterung dem Hause angenommen worden; der Komptenstmann des Reichsanwalts fand bei einmütiger Zustimmung des Reichsanwalts, dass die Besetzung der Bundesratsstelle und die Besetzung der Bundesratsstelle und die Besetzung der Bundesratsstelle...

Wie lange ich dort gelegen, weiß ich nicht, ich wurde geweckt durch das Rufen der Hofdamen. Ein Dutzend Arbeitsgenossen drangen in unser Grab zu unserer Beerdigung ein. Gerade noch zur rechten Zeit. Das Wasser war in unserem Grubenbecken fast bis zum Hals, sobald der alte Jim sich noch gerade mit dem Kopf außer Wasser befand. Die Luft war kaum mehr zu atmen, noch zwei Stunden und alles wäre vorbei gewesen.

Und der junge Jim wurde aus Tageslicht befreit. Er atmete noch, allein er überlebte den folgenden Tag nicht mehr.

Kurz vor seinem Tode ließ er mich bitten, zu ihm zu kommen.

Ich kam noch gerade recht, bevor er seine Augen für immer schloß. Er flüsterte mir zu: „Nimm dich ihrer an — nimm sie als deine Frau, aber laß sie meinen Zeuxair auch ferner tragen.“

Was sollte ich machen. Ich versprach es ihm. Ich hatte gar nicht die Müdigkeit gefühlt, mich zu verheiraten, Aber Jim und ich hatten fünf Jahre vor uns verleben.

Als ein Jahr vorüber war, frag ich sie, ob sie in ihrem Herzen Platz für mich hätte, um — und —

„Nun genug — jetzt weißt du auch warum meine Frau zum Eberinge trat.“

Angstliche Blicke sahen, die das Zentrum in Rede, Zeitung und Flugblätter gegen unsere angebliche Religionen und die angebliche Freiheit des Gewissens gegen das Gebot: Zu laßt nicht selbigen Zeugnis reden wider seinen Nächsten. Wenn A. B. C. die Freiheit nicht entziehen, was ist das für ein gutes persönliches Recht; er hat das Recht, sich für ein gutes persönliches Recht zu erklären, das Recht, sich für ein gutes persönliches Recht zu erklären, das Recht, sich für ein gutes persönliches Recht zu erklären...

Wie lange ich dort gelegen, weiß ich nicht, ich wurde geweckt durch das Rufen der Hofdamen. Ein Dutzend Arbeitsgenossen drangen in unser Grab zu unserer Beerdigung ein. Gerade noch zur rechten Zeit. Das Wasser war in unserem Grubenbecken fast bis zum Hals, sobald der alte Jim sich noch gerade mit dem Kopf außer Wasser befand. Die Luft war kaum mehr zu atmen, noch zwei Stunden und alles wäre vorbei gewesen.

Und der junge Jim wurde aus Tageslicht befreit. Er atmete noch, allein er überlebte den folgenden Tag nicht mehr.

Kurz vor seinem Tode ließ er mich bitten, zu ihm zu kommen.

Ich kam noch gerade recht, bevor er seine Augen für immer schloß. Er flüsterte mir zu: „Nimm dich ihrer an — nimm sie als deine Frau, aber laß sie meinen Zeuxair auch ferner tragen.“

Was sollte ich machen. Ich versprach es ihm. Ich hatte gar nicht die Müdigkeit gefühlt, mich zu verheiraten, Aber Jim und ich hatten fünf Jahre vor uns verleben.

Als ein Jahr vorüber war, frag ich sie, ob sie in ihrem Herzen Platz für mich hätte, um — und —

„Nun genug — jetzt weißt du auch warum meine Frau zum Eberinge trat.“

den ersten Teil des Zentrums durchaus unpartheyisch dem ersten, zumal das Zentrum die Forderung auf Befreiung der Christenheit von Zwangsreligionen der Religionen und der anerkannten Gemeinschaften in ihren vollständigen Umfang aufgenommen hat. Dagegen können wir den zweiten Teil des Zentrums nicht annehmen, weil es ein Ausnahmeverbot für die „anerkannten“ Religionsgemeinschaften begründet. Eine Kommissionsberatung halten wir für überflüssig. (Hört! Hört! bei den Freien.)

Wg. Dr. S. O. Mann (Hsp.): Wir können diesen Antrag ab, wie wir ihn vor vier Jahren abgelehnt haben. Die Bewegung in den evangelischen Kreisen über die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes ist noch nicht geschwunden. (Sehr richtig! richtig) und die Lage der katholischen Kirche in Deutschland verdient einen solchen Antrag durchaus nicht. An der Einwirkung einer katholischen Kirche in Bismarcks Reich ist die Spitze der Schäden beteiligt und es würde sich nicht lohnen, die Kirche der evangelischen Gemeinschaften zu unterstützen, wenn ein erträgliches Verhältnis zwischen beiden Konfessionen, aber wir betreiben die Zuständigkeit der Religionsangelegenheiten auf sicheres christliches Gebiet. Das Zentrum, das sonst vorzüglich über die Rechte der Einzelstaaten nachzudenken pflegt, hat sich heute in Deutschland nicht anders verhalten, als wenn es sich um die Rechte der Einzelstaaten handelte. In weiten evangelischen Kreisen wird der Antrag als Verstoß gegen die Verfassung angesehen, die nach der Verfassung der evangelischen Kirche etwas mehr respektieren wird als es durch Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes geschehen ist. (Wrao! richtig!)

Wg. Dr. S. O. Mann (Hsp.): Es wäre mein höchster Wunsch, wenn beide Kirchen vom Staate in keiner Weise berührt würden, aber dazu wäre ein großer vorbereitender Arbeit in den Einzelstaaten nötig. Eine Verletzung der Verfassung würde es auslösen, in diesem Sinne zu wirken, hätte einen Staat, eine gesetzgebende Aktion des Reiches aber, wie sie hier gewünscht wird, hätte für ganz ungenügend. Die Annahme des Antrages würde die Verfassung verletzen, die Verfassung der evangelischen Kirche würde den konfessionellen Kampf nur verschärfen. Doch ist die Zeit für den Antrag nicht gekommen, denn noch dauert die der Papst und die Spitze der katholischen Kirche aufrecht gegenwärtig und unauflöslich über die Reformations. Es ist ein Fehler, die Verfassung zu verletzen, um die Verfassung zu verletzen. (Wrao! richtig!)

Soziales.

Die Errichtung eines öffentlichen Arbeitsnachweises bezieht sich auf den Korrespondenzblatt der Gewerkschaften Deutschlands, der Gemeindevorstand von Amstätt 1. D. Dieser soll nach dem Willen der Stadt Götting an die Centralanstalt angegliedert werden und am 1. April d. nächsten Jahres in Funktion treten. Die Landesregierung vorläufig einen Zuschuss von jährlich 600 Mk. Der Antrag eines Handlungsgehilfenvereins auf Errichtung eines „Aufnahme-Zeugnisamtes“ wurde dagegen abgelehnt. Die Handelskammer und die große Mehrheit der besagten Firmen haben gegen ein solches Zeugnisamt votiert. Die Errichtung eines Gewerbedienstamtes wurde für viel dringender gehalten. Im diese Errichtung schlägt die dortige Arbeiterkammer schon über zehn Jahre. Amstätt hat noch nicht 20000 Einwohner, das Obligatorium für Errichtung der Gewerbedienstämter hat hier selber keine Geltung, es bedarf der Genehmigung des Gemeinderates und des Staatsministeriums. Letzteres lehnte das von der Gemeindevorstand beschlossene Statut im Jahre 1890 ab. Das Gewerkschaftstatut hat den Nachtrag geändert, worin dieser erucht wird, der Frage auch neue näher zu treten und nochmals die Genehmigung des Reichsanwalts nach zu suchen. Wie wir hören, ist das Ministerium jetzt eher geneigt, einer solchen Errichtung die Zustimmung zu erteilen. Bei der fortschreitenden Industrialisierung Amstatts kann die Staatsergänzung umsohin länger auf ihrem ablehnenden Standpunkt beharren.

In Chaux-de-Fonds sind laut Mitteilung des Korrespondenzblattes der Gewerkschaften Deutschlands ca. 400 Uhrschlepperknechte in den Streik getreten bezugs Befreiung des erst vor wenigen Wochen abgeschlossenen Tarifvertrages, wobei offenbar Fehler gemacht worden sind.

Arbeiter, Genossen!

Unterstützt nach Möglichkeit die unterdrückten und in dem Zustand getriebenen Bergarbeiter.

Aus dem Lande.

Reinstadtdens, 7. Februar.

Alloisigergeld. Graf Wedel schenkt dem Alloisigergeld, dem Sieger bei dem letzten großen Verbandsloosziehung, als Zeichen besonderer Anerkennung auf ein Jahr die Pacht. Diefelbe beträgt etwa 3000 Mk.

Dansagt, 7. Februar.

Ein zweiter Sternberg ist dieser Tage bei der Bahnanstalt blosgelagt. Leider ist man diesmal unvorsichtig zuvorgegangen und hat den Berg abgetrieben, jedenfalls in der Hoff-

nung, wertvolle Gegenstände zu finden. In dem ersten Berg wurden u. a. dünne Silbermünzen gefunden, die die Aufschrift: Philippus Rex und als Wappen eine Waage trugen. Nicht unangebracht ist, daß diese seltene Münzen waren. Der Chronik nach soll aber auch einer der verschwundenen Oerter im Jahre gebiet eine Münzstätte gehabt haben.

Cidenburg, 7. Februar.

Selbstverwaltung der Gemeinden? Unsere Väter wissen, welcher Schicksal von Selbstverwaltung in den Gemeinden befehlt. Die freie Entscheidung wird in so unendlich vielen Fällen fortgesetzt durch die „höhere Einsicht“ des Amtes und des Ministeriums. Werden Männer zur Leitung eines Gemeinwesens gewählt, die politisch richtig sind, erhalten sie nicht die Befähigung, mögen diese Männer für das Amt nicht zu befähigt sein und mag die große Mehrzahl der Eingekommen hinter den Beschäftigten stehen. Was ist aber aus Ofternburg bekannt wird, überfordert alles Dagegen, es sei denn, daß man die Anweisung hat, bei dem obernburgischen Ministerium sich selbst das Unmöglichkeit möglich vor drei Jahren sah der Ortsausflug die Befähigung, die Umen der Bremer Straße zu verlagern und junge Bäume anzupflanzen. Das Ministerium genehmigte diesen Befehl. Jetzt glaubt der Ortsausflug, daß eine Neuempfehlung nicht zweckmäßig ist und sieht deshalb von der Befähigung ab. Da kommt nun das Staatsministerium und ordnet die Befähigung in Bremer Straße mit Bäumen an! Bis zum 10. Februar soll der Ortsausflug sich entscheiden, andernfalls soll das Amt anpflanzen lassen. — Das heißt man nun „Selbstverwaltung“.

Was städtische Arbeiter verdienen! Von der Stadt werden etwa sechs bis acht Arbeiter zu Wegearbeiten, Ledervereinigen, Bekleidungen der Bäume und zu Arbeiten im städtischen Hof beschäftigt. Die Arbeitszeit währt von morgens 6 Uhr bis abends 7 Uhr im Sommer bei 1 1/2 stündiger Mittagspause, also einschließlich der Frühstücks- und Vesperpausen 10 1/2 Stunden. Im Winter wird von 1/8 Uhr bis 5 1/2 Uhr ohne die Zwischenpausen gearbeitet. Im Sommer erhalten diese Arbeiter 260 Mk. pro Tag, das sind pro Stunde noch nicht ganz 25 Wg.; im Winter entlohn man diese städtischen Arbeiter mit ganz 210 Mk. pro Tag. Die 210 Mk. bekommen die Arbeiter aber nur nicht etwa auch an den Tagen, wo die Arbeiter durch unangenehme Witterung usw. zum Feiern gezwungen sind, nein, zu einem Wohnlohn hat die Verwaltung noch nicht aufschwingen können. Nicht einmal zu ein Arbeiter eine Stunde, so wird ihm dafür ein vierter Tag abgezogen — je, soll sogar vorgekommen sein, daß die Wege zum Feiern der Arbeiter in Abzug gebracht sind. Wir nehmen nun festlich an, daß dies der Verwaltung nicht bekannt ist; die Aufsicht über die Arbeiter führt der Polizeihüter Wälschen, welcher die Arbeitszeit zu buchen hat und dieser führt von dem § 617 des G. B. G. keine Kenntnis zu haben. Noch unangenehm wird die lokale Lage dieser Arbeiter dadurch, daß die 14tägige Lohnzahlung besteht und eine Woche zum Lohn gegen Kontraktbuch stehen bleibt. Von den fargen Lohn müssen die Arbeiter dann noch das Werkzeug, Spaten, Schuppen, Beil, Eisen usw. selbst halten und auch ein Paar Wollenschuhe müssen bei den Gewerkschaften vorhanden sein. Wir verstehen es nicht, wie eine städtische Verwaltung ihren Arbeitern solchen Lohn zahlen mag. Die Arbeiter sind Familienmänner, eine hat acht kleine Kinderchen zu ernähren. Am 1. Februar war auch für diese städtischen Arbeiter Zahlung für Miete — wir werden da den Danken nicht los, daß die so elend bedauern Arbeiter die Miete nach dem Miete-Zahlung die hungrieren Mütter ihrer Lieben nicht sterben konnten. — Wir halten es als eine unabweisbare Pflicht der städtischen Verwaltung, jetzt und umgelandt von so traurigen Lohn die städtischen Arbeiter aufzuheben und die Arbeitszeit für die Sommermonate zu vergrößern! Es leicht werden sich die Arbeiter in der Stadt gebietserweiterung der gedachten städtischen Arbeiter annehmen und für Verbesserung der traurigen Lage eintreten!

Amid wird von Holland geliehen. Die „O. N.“ schreiben: Höchst wahrscheinlich wird der Umkreiser und mutmaßliche Urheber Jannid in nächster Zeit vor ein hiesiges Gericht gestellt und dort abgerichtet werden. J. hat bekanntlich in Holland im Justizhaus und verhaftet ist eine vier bis fünfjährige Justizhausstrafe. Es wird fernergelagt, als der Verdict des Hofes gegen ihn ausfiel, von der diesseitigen Regierung mit der holländischen Regierung eine Vereinbarung geschlossen worden, um die Auslieferung Jannids nach hier zu erwirken und hier gegen ihn zu verhandeln. Diese Verhandlungen scheiterten gänzlich. Die holländische Regierung stellte sich auf den Standpunkt, daß eine Auslieferung erst nach der Billigung der in Holland gegen J. erhobenen Strafe möglich sei. Wie wir hören, sind die Verhandlungen infolgedessen in ein anderes Stadium getreten, als man eine „leidliche“ Auslieferung Jannids für die Zeit einer Verhandlung gegen ihn für möglich hält, und diese wird voraussichtlich und hoffentlich erfolgen. Der

Einbruchdiebstahl in der Ostermannschen Wirt- schaft ist 3. bekanntlich getündigt, während er den Doppelmord in der Rosenstraße, dessen er stark verdächtig ist, noch nicht zugefunden hat. Diese schändliche Mordtat ist also noch in Dunkel gehüllt, und dieses Dunkel verdichtet sich, je mehr Zeit nach der Tat verstreicht. Sie könnte schließlich ganz unaufgeklärt und ungesühnt bleiben, wenn nicht Amisk möglichst bald wegen derselben vor Gericht gestellt würde.

Drake, 7. Februar.

Tätlich verunglückt ist hier der Arbeiter Cordes aus Zetel. Er stürzte in den Raum des englischen Getreidedampfers „Min“, an welchen Folgen er bald darauf verstarb.

Kurich, 7. Februar.

Verfassungsk. Dem Landrat Dr. Diederhoff ist das Landratsamt im Kreise Kurich übertragen worden. — Der Regierungsrath und Bauart Schindt ist von Kurich nach Erfurt versetzt.

Kiel, 6. Februar.

Eine wichtige Entscheidung für Gewerbe- gerichtsbefähigte Fälle das hiesige Landgericht. Wegen des Gewerbegerichtsbefähigten Weber hier- nächst war auf Antrag des Regierungspräsidenten in Schleswig ein Strafverfahren auf An- wendung anhängig gemacht worden, weil er entgegen einer Verfügung des Regierungs- präsidenten eine Partei vor dem Gewerbe- gericht vertreten hatte. Das Gericht sprach das Urteil dahin, daß Weber sich nicht der groben Amts- verletzung schuldig gemacht habe und darum auch nicht auf seine Amtsentsetzung erkannt werden könne. Begründend führte der Vor- sitzende aus: Es stehe hier nicht zur Entscheidung, ob die Befähigung des Regierungspräsidenten zu Recht bestrebt oder nicht, sondern nur, ob der Angeklagte sich eines groben Amtsvergehens schuldig gemacht habe. Es wäre da zunächst zu prüfen, ob der Angeklagte sich dadurch, daß er als Gewerbegerichtsbefähigter die Vertretung einer Partei vor dem Gewerbegericht übernommen hatte, eines groben Amtsvergehens schuldig gemacht hat. Wohl ist anzunehmen, daß sich ein solches Amtsvergehen ereignet hat, doch ist es als Gewerbegerichtsbefähigter außerhalb seiner richterlichen Tätigkeit ein großes Amtsvergehen zu schulden kommen lassen kann, beispielsweise, wenn er die Prozeßvertretung gemeinlich betreibt. Darin jedoch, daß ein Gewerbegerichtsbefähigter eine Vertretung vor dem Gewerbegericht übernimmt, könne allein noch kein großes Amtsvergehen erblickt werden. Jedenfalls stehe fest, daß auch die Ansicht der Gewerbegerichte selbst hierüber noch geteilt seien. Das Gericht nahm daher an, daß ein großes Amtsvergehen in der Prozeßvertretung nicht liegen könne. In diesem speziellen Falle könne schon deshalb von einem groben Amtsvergehen nicht die Rede sein, weil der Angeklagte im Bewußtsein gegen die Verfügung gehandelt habe, um diese zur gerichtlichen Entscheidung zu bringen. Zu prüfen wäre dann noch, ob die Art und Weise, wie er vor dem Gewerbe- gericht gegen die Verfügung aufgetreten ist, ein großes Amtsvergehen darstelle. Richtiger wäre es jedenfalls gewesen, er hätte vor der Ver- handlung der Klagefrage den Gewerbegerichts- vorstehenden darauf aufmerksam gemacht, daß er Gewerbegerichtsbefähigter sei, oder nach der Ver- handlung eine schriftliche Denunziation gegen sich eingereicht. Daß er nach stattgefundener Verhandlung dem Vorstehenden erst die Mit- teilung machte, daß er Gewerbegerichtsbefähigter sei und die Art, wie er gegen die Verfügung des Regierungspräsidenten, also einer hohen staatlichen Behörde, vorgeing, aus eines Gewerbe- gerichtsbefähigten nicht würdig. Ein großes Amtsvergehen liege jedoch darin nicht.

Wien, 7. Februar.

Zer „Herr Mittmeister“. Den „Olden- burg“ wird von hier geschrieben: Ein Mit-

meister a. D. zog vor mehreren Monaten hier zu und nahm bei einer besseren Bürgerfamilie Wohnung. Bald wußte er das Gericht zu ver- breiten, daß er im Besitze großer Kapitalien sei, und auch seinem Hausherrn beteuerte er das wiederholt. Obgleich er nun nicht gerade eine ideale Manneswürde war, gewann er doch das Herz der Hausherrin, und bald empfahl sich das Paar als Verlobte. Nun ergingen die Festträge an die Handwerker, Photographen, Gärtner usw., und es wurde eine sehr nette Wohnung gemietet. Warum auch nicht? Der Herr Bräutigam, der in Gesellschaft ein Gemüths- mensche war, wollte alles bezahlen, er hatte es ja dazu. Nun, für den Mann ließ sich arbeiten, wenn auch mitunter etwas teuer wurde, als sonst vielleicht üblich. Endlich sollte die Hochzeit sein. Vorgesetzt wurde der Bräutigam, ein Ver- gliederungsrat, fand die Sache etwas spanisch, als der Bräutigam sich ohne ihn — keinen Anfang genommen. Ein zur Hochzeit erdienter Verwandter der Braut, ein Ver- gliederungsrat, fand die Sache etwas spanisch, als er sich den Telegraphen spielen, und da zeigte es sich, daß der Herr Mittmeister gar kein Ver- mögen hatte. Nun schickte man nach dem Bräutigam, nach dem ersten Hoi, in dem die Hochzeit gefeiert werden sollte, und zu den Gästen: Die Hochzeit finde nicht statt. Man schickte aber auch zur Polizei, und diese konnte bald feststellen, daß der Herr Mittmeister — es nur zum Einjährig-Freiwilligen bei den Wandschützern gedient hatte! — Unter diesen Umständen erfolgte die Verhaftung desselben wegen Betruges, durch den er sich mehrere Monate Quartaier bei seinem Schwiegervater verschafft hatte. Die Auf- gabe in der Stadt kann man sich vorstellen, ganz besonders aber diejenige der Vereinten. Der Vater der Braut soll die Zahlung abgelehnt haben. Ein Rattenkönig von Prozessen wird die Folge sein. — Die betrogene Familie wird sehr bedauert, die ihr Angehörigen erfreuen sich von jeder eines guten Rufes. Man fragt sich nur: Wie konnten sie sich nur so täuschen lassen? Das ist garnicht so wunderbar — durch Gerissen mit Säbeln und Geldeklappen liegen sich von jeder viele täuschen.

Gerichtliches.

Schöffengericht Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 3. Februar.

Dritte Freisprechung. Den Strahlendamm vor ihrem Hause nicht vorchriftsmäßig gereinigt soll die Firma Goedhardt haben, insolge- dessen ihr ein polizeiliches Strafmandat zusagte. Es wurde eidlich bewiesen, daß regelmäßig ge- segt worden, daß jedoch die Leute der Wä- fersfirma, welche den Strahlendamm einsammel- ten, statt denselben auf den Wagen zu werfen, ihn über denselben hinaus und wieder auf die Straße geworfen haben, so daß die letztere wieder schmutzig wurde. Auch diese polizeiliche Strafverfügung gegen die Firma G. wurde vom Gericht auf- gehoben.

Vierte Freisprechung. Die Firma Ww. Schlenker soll einen ihrer Wagen nachts ohne Beleuchtung auf öffentlicher Straße haben stehen lassen. Die Ursache war jedoch eine andere, als angenommen wurde. Der Unternehmer Taren hatte den Wagen nämlich zu eigenen Zwecken benutzt und vor seinem Hause stehen lassen. Er wartete dann vergeblich drei Tage lang, daß der Wagen abgeholt würde und kimmerte sich nicht mehr um ihn. Auch hierbei erfolgte Freisprechung.

Der Streit um einen Sonnenhimm wüerte zwischen der Ehefrau Lorkwisch und ihrem Dienstmädchen, indem letzteres behauptete, der Sonnenhimm der Dienstherrin sei ihr ver- schwendener Schirm. Letztere wies diese Ver- schuldigung entschieden zurück. Da das Dienst- mädchen nicht mit Bestimmtheit angeben konnte, daß der vorliegende Schirm der ihrige sei, da

viele Tausende Schirme einander ähnlich sind, erfolgte Freisprechung von der Anklage der widerrechtlichen Aneignung.

Auch für kleine bauliche Verände- rungen in einem Gebäude ist die baupolizei- liche Genehmigung einzuholen. Das mußte der Kaufmann Waper gewahr werden, der in seinen Gebäulichkeiten an der Bismarckstraße eine Treppe hatte anlegen lassen, ohne die erforderliche Ge- nehmigung dieser Anlage einzuholen. Urteil: 10 M. Strafe.

Aus aller Welt.

Ein seltsames Unglück ereignete sich am 1. Februar in Buttsfild. Angestellte einer Erfurter Firma waren eben damit beschäftigt, eine Anlage für elektrische Beleuchtung einzurichten. Hierbei drehte ein Schmelzblech, trotz wieder- holter Warnung, einen Kontakt an der Schalt- tafel. Plötzlich sprühte aus dieser eine Funken- glocke hervor, wodurch der Leuchtling so erschredt wurde, daß er einen Selbstmordschlag erlitt und sofort tot zu Boden fiel. Ein an der Spitze dieses hohen Baues beschäftigter Monteur wurde durch den Anfall dieses Vorgesanges so erschüttert, daß er aus beruflicher Höhe herabstürzte und sich schwere innere Verletzungen zuzog.

Ermondung eines Brautpaares. Ein sen- sationeller Mordprozeß hat am Montag vor dem Schwurgericht in Prag stattgefunden. Es handelt sich um die Ermordung und Beraubung eines kurz vor der Hochzeit stehenden Braut- paares, des Bahnbeamten Koloman Tazaco und der ledigen Waise Hanzela. Die Leichen der Unglücklichen wurden durch Zufall im Walde verächtert aufgefunden, nachdem die jungen Leute bereits seit 2 1/2 Jahren vermißt worden waren. Der grauliche Tat beziehungsweise Mordhandlung angeht ist eine aus drei Personen bestehende Familie, und zwar 1. der 43jährige Gärtner Alois Vales, dem neben dem Doppel- raubmord unter anderem auch noch das Verbrechen der Raubtötung zur Last gelegt wird; 2. seine 44jährige Ehefrau Ludmilla Vales und 3. seine 21 Jahre alte Stieftochter Franziska Jelinek. Das Urteil lautete gegen das Familienoberhaupt, den Gärtner Alois Vales, und seine Ehefrau Lud- milla auf Tod durch den Strang; die wegen Bei- hülfe zu der Doppelblutthat angeklagte Stief- tochter Franziska Jelinek wurde in 7 Jahren schwerenerkers verurteilt. Der Gerichtshof hat beschlos- sen, ein Gnadenbitteln für die Ludmilla Vales zu unterzeichnen.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 28. Jan. bis 3. Febr. Geboren: Ein Sohn, dem Kaufmann Schred, dem Marine-Oberarzt Schacht, dem Musikdirektor Steiner; eine Tochter: dem Werftmatrosen Hall, dem Wäldereinsteller J. Hinrichs, dem Werftführer Warnede, dem Marine-Ingenieur Seichter. Verlobt: Helene Beck und Ed. Probst, beide zu Oldenb., Witwe J. Wülfher geb. Hlogzier und Eiger Wena, beide hier, Dreher Brann zu Hoppens und W. Ruper zu Neuende, Fabrik- arbeiter Klapproth und R. Salzer, beide zu Oberhausen, Wäldereinsteller Brermann zu Embden und G. Vöhrnd zu Meer, Bauhilflicher Oden zu Hoppens und W. J. Giesemann zu Bant, Werftarbeiter Harns zu Bant und F. W. Bost hier, Dr. med. Hiltnermann zu Würz- burg und F. Friedrich hier, Schmied Delingau und G. Fiebing, beide hier, Koffeninspizant Kienrichs hier und G. Wirth zu Hoppens, Schreiber Hattenbach hier und W. Rofelt zu Bant, Werftarbeiter Daxisch und Witwe C. Ludwig geb. Hunslich, beide hier, Kauf- mann Jodisch zu Hannover und H. Wrenfen hier, Hofstedenobermaat Samtenberg zu Bant und H. L. Wögel zu Waggelburg, Werftmatrose Bost hier und W. Halmster zu Oldenb. Beschäftigungen: Droßknechtlicher Dienstherr und Witwe Bömer, K. geb. Gauerden, beide hier. Verstorben: Tochter des Werftmatrosen Hall, 10 W. alt, Witwe H. R. Trost geb. Gerding, 51 J. alt, Sohn des Arbeiter Jacobi, 6 W. alt, Zimmer- mann Stell, 43 J. alt, Invalide Neumann, 68 J. alt, Witwe J. M. Dütz geb. Wilters, 74 J. alt, Sohn des Handlangers Janßen, 5 J. alt, Segelmacher Krome, 72 J. alt, Witwe G. Hohenboom geb. Jung- vogel, 72 J. alt, Arbeiter Willard 16 J. alt.

Literarisches.

Eingegangene Druckschriften.

(Bekämpfung einzelner Werke vorbehalten.) Die Wäiter. Zeitschrift für Bekämpfung aner- kannter Gesundheits- und Erziehungslehren Begründet unter Mitwirkung von King und Ober-Red. Rat Dr. R. Wehler in Berlin. Ehrenpräsident der Vereinigung deutscher Schwestern und Herausgeber von Frau Olga Gebauer, Berlin. (Erscheint monatlich jeden 15. Jahresabonnements 3 M. Preisnummer gratis und franco.) „Romanale Praxis“. Zeitschrift für Roman- politik und Gemeindepolitik. Herausgeber Dr. Albert Güdelum, Berlin W. 15. Aus dem Inhalt des letzten erschienenen dritten Nummer des fünften Jahrganges leben wir einen Artikel von Dr. Oskar Pfeiffer über Stadtverordneten-Parlament und Ein- führung, eine wichtige Frage des Gemeindeverwaltungs- wesens. Neben Abhandlungen über die Organisation der Gemeindeverwaltung, eine Diskussion für Kreisverord- nete, enthält die Nummer einen juristischen Beleg, in dem alle Fragen, die das Gemeinleben betreffen, beantwortet werden. — Die „Romanale Praxis“ erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats und kostet vierteljährlich 1.50 M. Das Abonnement ist allen Bestagten zu empfehlen, die sich für die wichtigen Fragen des Gemeinlebens interessieren. Preisnummer gratis und franco vom Verlag, Berlin W. 15, vorerhand.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 6. Februar

Telegramme des Norddeutschen Lloyd. Schnell-„Hohenzollern“, n. Neuenf. l., v. Neapel. Polid. „Gannover“, n. Neuenf. l. Polid. „Barbarossa“, n. Neuenf. l., v. Neapel. Polid. „Prinz Irene“, n. Neuenf. l., v. Genua. Polid. „Alte“, v. Baltimore l., v. Neapel. Polid. „Korona“, v. La Plata l., in Antwerpen. Polid. „Prinz Friedrich“, n. Ostfriesen l., v. Antwerpen. Polid. „Frankfurt“, n. Ostfriesen l., in Genua. Polid. „Germann“, v. Neuenf. l., a. d. Belier. Polid. „Kaiser“, n. Baltimore l., v. Neapel. Polid. „Kaiser“, in Neuenf. l. Polid. „Würgburg“, n. La Plata l., v. Genua. Polid. „Gom“, n. Ostfriesen l., in Antwerpen. Polid. „Helen“, n. Ostfriesen l., in Genua. Polid. „Gern“, v. Ostfriesen l., in Genua. Polid. „Schambeck“, n. Ostfriesen l., in Genua. Polid. „Kron“, v. Ostfriesen l., in Genua. Polid. „Prinz Alice“, n. Ostfriesen l., in Genua. Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Husa. D. „Hörsing“, Genoa-Larisa postest. D. „Hohenzollern“, n. Neuenf. l. D. „Schönfels“, von Antwerpen Vort Cad postest. D. „Altenfels“, von Antwerpen nach Venedig. Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Reptun. D. „Helen“ gelten von Cadz nach Genua. D. „Kron“ von Wismar nach Hamburg. D. „Hohenzollern“ gelten in Neuenf. l. D. „Korona“ von Rotterdam nach Rönigsberg. D. „H. W. Holte“ von Wismar in Antwerpen. D. „Wätere“ heute in Wismar. D. „Helen“ heute in Rotterdam. D. „Kron“ heute in Rotterdam. D. „Schönfels“ heute in Wismar. D. „Altenfels“ heute in Wismar. D. „Hohenzollern“ heute von Embden nach Bremen. D. „Korona“ heute in Bremen. D. „Hohenzollern“ gelten in Rotterdam. D. „Kron“ gelten von Bremen nach Belle. D. „Hohenzollern“ von Aperto nach Lissabon. D. „Hohenzollern“ gelten in Genua. D. „H. W. Holte“ heute in Bremen. Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Hage. D. „Hagen“ gelten von Barletta in Catania. D. „Kron“ gelten von Genua-Larisa in Neapel. D. „Kron“ vorgehen von London nach Bremen. D. „Hohenzollern“ gelten von Barletta in Catania. D. „Hohenzollern“ gelten von Bremen in Genua. D. „Kron“ gelten von Bremen in London. D. „Kron“ gelten von Neapel in Genua. D. „Kron“ gelten von Antwerpen in Genua. D. „Schwalbe“, vorgehen von Bremen nach London. D. „Kron“ gelten von Bremen nach Genua. D. „Kron“ vorgehen von Bremen in Neapel. Oldenburg, 6. Febr. Um die im Bau befind- liche Eisenbahnbrücke bei Oldenburg fertig zu stellen, muß die Brücke in ihrer ganzen Breite der Bau- stelle auf etwa 3 Wochen für die Schifffahrt gesperrt werden.

PLAKATE

zu Geschäfts- und privaten Zwecken, liefern wir in modernster Ausführung, sowohl in Schwarz- wie in Bunldruck, zu zioilen Preisen.

Paul Hug & Co. Bant.

Etablissement Friedrichshof.

Am Mittwoch den 8. Februar cr.
in den aufs großartigste decorierten Räumen des
ganzen Etablissements:

Original-Wiener Elite-Masken-Ball.

• Glänzende Aufführungen. •

Blumen-Reigen und Kontre-Tänze, ausgeführt von 16 jungen Damen.
Korso- und Reigenfahrten auf eigens dazu angeschafften Ridelstahlträdern.

Die schönste Damen-Maske erhält als Ehrenpreis
ein fertiges Kostüm, ausgestellt bei Herrn Wallheimer.

Kongert- u. Ballmusik wird ausgeführt v. 40 Musikern beider hies. Militärkapellen.
Saalöffn. 7 Uhr. **Kein Demaskierungszwang.** Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf Herren-Karte (maskiert) 1.50, Damen-Karte (maskiert) 1.00, Zuschauer Saal 75 Pf., Gallerie 50 Pf.
An der Kasse Herren-Karte (maskiert) 2.00, Damen-Karte (maskiert) 1.50 Pf., Zuschauer Saal 1.00, Gallerie 75 Pf. — Karten bei den Herren Kleistendorf, Preisler, Rolle, Freisen, Wüchshaus, Hans Meyer, Zjutz, Eigarthenhandl., Koch, Café Roland, Freiser, Jech und im Rathaus zu haben.
Separate Logen für 6 Personen 20 Mk., für 8 Personen 25 Mk., sowie referierte Plätze und Lische sind nur im Friedrichshof zu haben.
Für saubere Dominos, leichte Kostüme u. Masken wird Herr Brunns am Ballabend im Volle Sorge tragen.

Die Direktion: H. Willmann.



Reparaturen

an Uhren, Gold- und Silberwaren
unter Garantie.

Georg Frerichs, Uhrmacher

25 Marktstraße 25.

Billigste Bezugsquelle

aller Sorten Uhren, Gold- und
Silberwaren.

Zwei a. Heppenser Rathausplatz
günstig belegene

Wohnhäuser

mit großem Garten
sind auf sofort bei mäßiger Anzahlung
preiswert zu verkaufen.
Näheres durch

Mandatar Witte
Kleberstraße 61. — Telephon 461.

Lassen Sie Ihre

Uhr bei Christian
Schwardt, Uhrmacher
Marktstraße 22, repara-
rieren. Nur gute Arbeit
bei vorheriger Preis-
angabe.

Gartenland

an der Kaiser-, Ahm- und Tischlerstraße
in Bant gelegen, soll am

Donnerstag den 9. Februar,
nachm. 3 Uhr,
oder weile verpachtet werden.

Restekanten wollen sich pünktlich in
Gebhardt's Wirtschaft einfinden.
Bant, den 2. Februar 1905.

Mandatar G. Schwitters
Bant, Nordstraße 16.

Schöne vierräumige abgeschlossene

Stagen-Wohnung
mit 2 Balkons und Speisekammer
per gleich oder später zu vermieten.
Mietpreis monatl. 20 Mk. Günstige
Gelegenheit zum Abvermieten.
Mangels & Dettmers,
Werftstraße 84/86.

Zu vermieten

auf sofort oder später zwei vierräumige
Wohnungen und zum 1. April drei
drei- und vier- und fünf- Stagen-
Wohnungen.
G. Reulen, Berl. Roonstr. 81.

Zu vermieten

zum 1. April große dreizim. abgeschl.
Wohnungen.
Goethestraße 6.

• Georg Buddenbergs •

Volks-Buchhandlung

Bant, Ecke Schiller- und Peterstraße
hält sich dem Publikum angelegentlich empfohlen.

Zu vermieten
zum 1. April zwei dreiräumige Ober-
wohnungen. Zu erfragen
Bant, Mittelstr. 11.

Zu vermieten
zum 1. April eine schöne vier-
erliche Stagenwohnung mit großem ab-
geschlossenen Korridor, Erker, Speise-
kammer usw., desgl. eine vier-
erliche Oberwohnung, ebenfalls mit ab-
geschlossenen Korridor usw.
Georg Buddenberg,
Bant, Peterstr. 30.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine vier-
erliche Stagenwohnung nebst Pferde-
stall und großen
Kellerräumen, sowie zwei dreiräumige
Wohnungen zum 1. März.
Börsenstraße 65.

Billig zu vermieten
auf sofort oder später in meinem Hause
Nordstraße 22 (beim Bahnübergang)
zwei gute vier-
erliche Stagen-
wohnungen.
Gerb. Grashorn, Annenstr. 2.

Lehrling gesucht
für Wagenlackier- und Schriftmalerei.
H. Uderstadt, Börsenstr. 30.

Masken-Kostüme

zu billigsten Preisen bei
Frau G. Reents, Bant, Börsenstraße 18.

Zum Kampf um die Volksschule.

Siehe auch:

Die preussische Volksschule und die Sozialdemokratie.

Von Dr. Leo Arons.

Mit einer Einleitung „Schulfrage und Klassenkampf“ von
•• Dr. Max Quarek ••

Agitations-Ausgabe 20 Pf. Agitations-Ausgabe 20 Pf.

Verlag der Sozialistischen Monatshefte, G. m. b. H.,
Berlin SW. 19.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von G. Buddenberg in Bant.

Zu vermieten
mehrere schöne dreiräumige Wohnungen.
H. Stüjes, Bant, Kaiserstr. 31.

Gesucht ein Drechsler-Lehrling
G. Stöver, Oldenburg,
Wallstr. 20.

Frauenbund.

Am Donnerstag den 9. Februar
abends 8 Uhr:

Versammlung

in der „Germaniahalle“.
Tagesordnung: 1. Hebung und Auf-
nahmen, 2. Vortrag, 3. Polnachts-
ball, 4. Wirtschaftliches, 5. Frage-
kasten und Beschiedenes.

Der Vorstand.

Banter Frauen-Verein.

Donnerstag:

Nächste Stunde.

(Banter Rathaus.)

Nur 1 Mk.

Kostet eine neue Feder
in einer Tafeluhre.
Feder und Reinigen 1.50
Neues Glas . . . 0.20
Neuer Zeiger . . . 0.20
Neue Kapfel . . . 0.20

Alle anderen Reparaturen gut und
billig bei vorheriger Preisangabe.

H. Sandfuchs,

— Uhrmacher —
55 Neue Wild. Straße 55.

Bestellungen auf

Harzer Gebirgs-Thee

nimmt jederzeit entgegen

B. Wilms, Bant,
Ecke Uhlend- und Peterstraße

Maier, Putz- u. Füllsand

Auf- und Grabenkies

— liefert —

A. Wieting,

Sandfuhrerschaft in Bant.

Telephon Nr. 372.

Zu vermieten

auf sofort eine dreiräumige 2. Stagen-
wohnung und zum 1. Mai eine schöne
vier-
erliche 1. Stagenwohnung, beide
mit Stall und Keller.
Börsenstraße 50.

Tischler-Lehrling gesucht

zu Ostern 1905. Friedr. Weinecke
Oldenburg, Wilhelmstr. 5.